

das Feuer aus den Spangen an ihren Händen fuhr, und sie gar wohl ihre beiderseitige Kraft erkannten. Sobald Gudrun, welche vom Fenster aus dem Kampfgewühle zuschaute, die Gefahr erkannte, die dem Vater und zugleich dem jungen Könige, der ihr durch seine Tapferkeit wert geworden, drohte, eilte sie hinab, trennte die Kämpfenden und wurde mit Einwilligung der Eltern Herwigs Braut. Gern hätte dieser sie sogleich als Gattin in sein Reich heimgeführt; die Mutter aber widerstand dem, weil die Jungfrau erst noch besser für die Krone vorbereitet werden mußte, und so zog Herwig, nachdem er Abschied genommen, allein in die Heimat zurück. Kaum war er hier angelangt, so geriet er in große Not. Sobald nämlich Siegfried von Morland Kunde davon bekommen hatte, daß Herwig glücklicher gewesen wäre als er, so fiel er mit einem Heere in dessen Land ein, sengte und brannte allenthalben und brachte den jungen König in solche Bedrängnis, daß er Hetteln zu Hilfe rufen mußte. Gudrun selbst bat, als sie von der Not ihres Verlobten vernahm, nassen Auges den Vater, ihm schnell zu Hilfe zu eilen. Flugs ließ dieser auch seine Vasallen befragen und segelte mit ihnen hinüber nach Seeland. Drei Schlachten wurden hier gegen die Morländer geschlagen, doch unentschieden blieb es, wem der Sieg gebühre. Da schwur Hettel, er wolle nicht eher wieder heimkehren, als bis er die Feinde als Geiseln empfangen hätte; er ahnte nicht, daß dieser unbesonnene Eid ihn bitter reuen würde. Denn während er nun in fernem Streite festgehalten wurde, sagte der andere abgewiesene Werber, Hartmut, der durch Späher von Hettels Abwesenheit genau unterrichtet worden war, den Plan, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich der Gudrun zu bemächtigen. Vorher schickte er noch Boten an diese, in der Hoffnung, sie durch Drohungen zu gewinnen, allein die Maid erwiderte diesen: „Herwig ist es, dem ich zugesprochen worden bin; ihm habe ich Treue gelobt und werde sie halten!“ Auf diese Antwort hin rüstete nun Hartmut und zog mit seinem Vater vor Hettels Burg Matelane. Als die Frauen von ferne die Feldzeichen erblickten, freuten sie sich, da sie der Meinung waren, Hettel und Herwig seien bereits gelandet; aber bald erkannten sie ihre Täuschung und befahlen deshalb der Besatzung der Burg, sich zum Widerstande zu rüsten. Ein wilder Kampf erhob sich sodann; tausende wurden von Hettels Mannen erschlagen; doch zuletzt drangen die Feinde in die Burg, eroberten dieselbe und führten Gudrun samt der Hildeburg von Portugal mit sich fort. Weinend und händeringend stand die Königin Hilde am Fenster und sah die Tochter entführen, sah, wie sie gebunden aufs Schiff geschleppt wurde, wie die Segel sich blähten, und das Heer mit der theuern Beute absegelte; allein sie mußte sich drein ergeben, denn sie war ohne Hilfe, und nur die Hoffnung der Rache und des Wiedergewinnens hielt sie aufrecht. Sofort schickte sie Boten an den fernern Hettel, um ihm ihre Schmach und das Unglück der Tochter zu melden. Als dieser mit seinen Mannen die Botschaft vernahm, daß das Land versengt, die Burgen zerstört, die Tochter gefangen, die Vetter alle erschlagen seien: da kam dem Helden das Weinen an; auch Herwig flossen die Thränen über die Wangen. Auf Watens Rat wurde nun mit Siegfried von Morland Frieden und Bündnis geschlossen; dann nahm man einem